
DAS HAMBURGER PILOTPROJEKT *FAMILY LITERACY* (FLY)

MAREN ELFERT / GABRIELE RABKIN



„Unterricht kann Schrift nicht gegen die Alltagswelt der Kinder durchsetzen.“

(Mechthild Dehn, 1996)

1. Einleitung

Als wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb gilt neben der phonologischen Bewusstheit die Erfahrung mit Schrift, d.h. die aktive Auseinandersetzung mit der schriftbezogenen Umwelt. Diese Tatsache ist spätestens seit PISA und aus zahlreichen früheren Untersuchungen bekannt. Die mangelnde Erfahrung mit Sprache und Schrift in der Vorschulzeit gilt nach heutigem Erkenntnisstand als einer der bedeutendsten Risikofaktoren für den Schriftspracherwerb. Aufbauend auf diesem Wissen wurden im Raum Schule und in der Lehrerfortbildung in den letzten zehn Jahren besonders für Kinder mit besonderem Förderbedarf verstärkt Lernarrangements geschaffen und Anregungen vermittelt, die es diesen Kindern ermöglichen, Schrift als persönlich bedeutsam zu empfinden.

Da Kinder jedoch nur begrenzte Zeit in schulischen Einrichtungen mit entsprechenden Lernarrangements verbringen, ist die Schule allein nicht in der Lage, bei diesen Kindern alle Entwicklungsrückstände aus der Vorschulzeit aufzufangen. Dafür ist eine verstärkte Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern vonnöten (vgl. ausführlich dazu Sven Nickel in diesem Band).

Eine alltägliche Schriftverwendung in der Familie unterstützt die Kinder wesentlich dabei, die Funktion und den Gebrauchswert von Schrift zu erkennen. So gilt das Vorlesen und gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern als intensivste Spracherwerbssituation überhaupt. Sie legt die Grundlage, spätestens bei Schuleintritt Geschriebenes als persönlich sinnvoll zu begreifen und bildet eine elementare Voraussetzung zur Prävention von funktionalem Analphabetismus.

Eine Reihe von Studien zum Schulerfolg stellt die Mitwirkung der Eltern im Schulgeschehen als einen der Schlüsselfaktoren dar, der im Allgemeinen mit höheren Erfolgsquoten und im Besonderen mit guten Leistungen der Schüler in Verbindung steht. Je mehr die Eltern mit dem Schulalltag ihrer Kinder vertraut sind, desto größer sind die Chancen, dass ihre Kinder gute Ergebnisse erzielen (Burk, 2005).

Eine enge Kooperation zwischen Elternhaus und Schule fördert die schulischen Leistungen der Kinder. So bildet eine gute Zusammenarbeit, besonders in den ersten Schulbesuchsjahren des Kindes, eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulabschluss. Die Verbesserung der Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus gelten daher auch als zentrales Element einer interkulturellen Erziehung und Integration von Kindern aus Migrantenfamilien.

Genau bei diesem Argumentationszusammenhang knüpft das Hamburger Projekt *Family Literacy* an, in dem die Förderung von „Literacy“ im Zentrum steht.

Der englische Begriff „Literacy“ umfasst mehr als die Grundfertigkeit des Lesens und Schreibens: Er bezieht Kompetenzen ein wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, die Vertrautheit mit Büchern oder die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken. Die Verantwortlichen des Hamburger Pilotprojekts sind oft gefragt worden, warum das Projekt mit dem englischen Begriff *Family Literacy* titulierte worden ist und nicht mit einem deutschen Begriff. Trotz mehrerer Anläufe ist der Versuch, einen deutschen Namen für das Projekt zu finden, aufgegeben worden, da es im Deutschen keine Alternative gibt, die das Projekt in seiner gesamten Komplexität in nur zwei Worten einfassen kann. Es handelt sich ja nicht um „Familienalphabetisierung“, was die wörtliche Übersetzung des Begriffs *Family Literacy* nahelegen würde. Die meisten Eltern, die an dem Projekt teilnehmen, können lesen und schreiben. Der Titel „Familienalphabetisierung“ würde deshalb viele Eltern auch abschrecken, da sie nicht als Analphabeten gelten wollen. Es geht bei dem Projekt um die Sensibilisierung der Kinder, der Eltern und der Lehrer für eine Kultur des Lesens und Schreibens in den Schulen, den Kitas, den Familien sowie im Umfeld der Familien.

Die Entwicklung all dieser Fähigkeiten im Bereich „Literacy“ beginnt nach übereinstimmender fachlicher Meinung schon lange vor dem Schuleintritt.

Family Literacy zielt deshalb darauf ab, den Erfahrungsraum der Familie zu nutzen, möglichst früh und intensiv die Förderung von Sprache und Schriftkultur im vertrauten Umfeld der Familie zu unterstützen und für den Bereich Schule nutzbar zu machen (Speck-Hamdan, 2005).

Wesentlich beim Konzept von *Family Literacy* ist, die Eltern zu motivieren und zu befähigen, ihre Kinder beim Erwerb der (Schrift-)Sprachkompetenz und anderen Kompetenzen zu unterstützen und mit der Schule enger zu kooperieren.

Durch den generationsübergreifenden, systemischen Charakter wird es möglich, Synergien zu bündeln und zu einer höheren Qualität zu kommen, als beide dieser Komponenten für sich erzielen könnten (Nickel, 2001).

2. Das Hamburger Pilotprojekt *Family Literacy* (FLY)

2.1. Vorüberlegungen und Anfänge (Schuljahr 2003/04)

Angeregt durch das UNESCO-Institut für Pädagogik (UIP) – heute UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL), das sich als internationales Forschungsinstitut seit Jahrzehnten mit dem Thema des weltweiten Analphabetismus beschäftigt, wurde das Thema *Family Literacy* aufgegriffen und als Schwerpunkt für ein Kooperationsprojekt zwischen dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (LI) und dem UIP im Bereich Alphabetisierung vorgeschlagen.

In der Kooperation zwischen LI und UIL liegt die Chance, ausgehend von dem internationalen Expertenwissen des UNESCO-Institutes ein Projekt zu entwickeln, das innovative Beiträge aus anderen Ländern in die Hamburger Lehreraus- und fortbildung einbringt und über das LI direkt in die Praxis transferiert¹.

Im November 2003 wurden grundsätzliche Vorüberlegungen zur Projektkonzeption von den Autorinnen zusammengefasst und den Leitungen von UIP und LI präsentiert. Das UIP erarbeitete daraufhin einen Statusbericht, in dem die wichtigsten Initiativen zum Thema *Family Literacy* weltweit zusammengefasst wurden.

Für das geplante *Family Literacy*-Projekt wurde festgelegt, dass es ein zweijähriges Programm beginnend mit der Zielgruppe der Fünfjährigen sein sollte, das Vorschulklasse und 1. Schuljahr als Eingangsphase begleitet. Das Projekt sollte sowohl in Schulen mit Vorschulklassen als auch punktuell in Kitas umgesetzt werden. Zielgruppe sollten Familien mit geringer formaler Bildung sein; der Schwerpunkt sollte dabei auf Familien mit Migrationshintergrund liegen. Parallel dazu sollte eine Vernetzung von bereits laufenden Projekten zu ähnlichen Themen erfolgen.

Inhaltlich sollte das Projekt auf Sprach- und Literalitätsförderung unter starker Einbeziehung von persönlichkeits- und handlungsorientierten Konzepten zielen. Dieser Aspekt sollte inhaltlich angebunden werden an Vorerfahrungen im Bereich PLUS², in dem methodenübergreifend begleitende Maßnahmen zur Prävention von Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb entwickelt und erprobt worden sind. Die dort für die Lehrerfortbildung erarbeiteten Inhalte sollten für die Elternarbeit adaptiert und durch andere Module (z.B. aus dem DaZ-Bereich und der Erwachsenenbildung) ergänzt werden.

Auf einer Konferenz im Mai 2004 im UIP tauschten sich *Family Literacy*-Experten aus Deutschland sowie eine Expertin der Basic Skills Agency³ (BSA) aus London mit dem Hamburger Team und der Leitung von LI und UIP zur oben skizzierten Konzeption eines *Family Literacy*-Projektes in Hamburg aus.

¹ Es sei in diesem Zusammenhang auf ein vorangegangenes Kooperationsprojekt zwischen UIP und LI (1992-1998) verwiesen, indem es im Hamburger Teil darum ging, Anregungen zum freien Schreiben und Gestalten besonders für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernem Milieu zu entwickeln. Ähnliche Projekte wurden vom UIP aus aller Welt zusammengetragen und im Rahmen einer internationalen Konferenz präsentiert („Kreativität, Kultur und Grundbildung – Unkonventionelle Wege zu Schrift und Kultur“).

² PLUS (Projekt Lesen und Schreiben für alle, 1992-2004), Projekt der Behörde für Bildung und Sport Hamburg (BBS), Ausbildung von SchriftsprachberaterInnen für alle Grundschulen Hamburgs

³ Die Basic Skills Agency (BSA) (das nationale Entwicklungsbüro für Erwachsenenalphabetisierung u. Grundbildung in England und Wales) arbeitet seit den 90er-Jahren mit dem *Family Literacy*-Konzept. In England wurden seitdem zahlreiche Formate für *Family Literacy*-Programme für unterschiedliche Zielgruppen aufgelegt.

Es kam in diesem Zusammenhang auch zu einer Bestandsaufnahme von Maßnahmen/Publikationen, die zur Arbeit mit Familien mit dem Schwerpunkt „Sprachförderung“ in Hamburg bereits existierten.

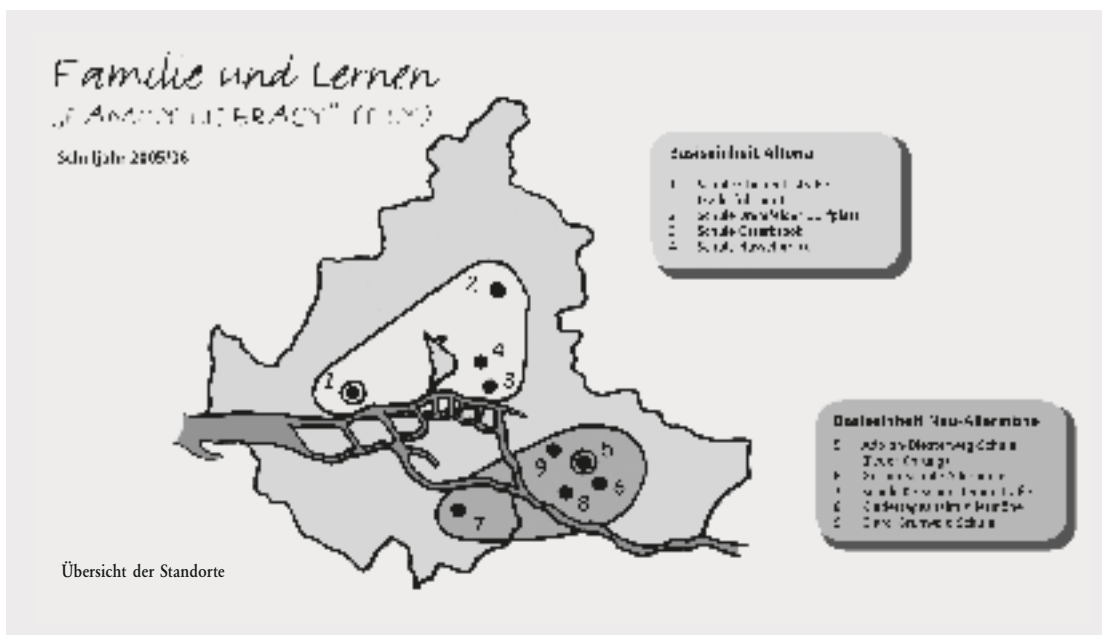
Mit der britischen Basic Skills Agency wurde ein zweijähriger Beratungsvertrag geschlossen. Die Basic Skills Agency hat in den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts *Family Literacy*-Demonstrationsprogramme durchgeführt, die mit großem Erfolg evaluiert und weiter geführt worden sind (vgl. Beiträge von Hannon/Brooks/Bird und Nickel in diesem Band). Ein Hausbesuchsprogramm wie „HIPPIY“ oder „Opstapje“ wurde vorerst verworfen, da für das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung eine Zusammenarbeit mit Schulen besonders naheliegt und das Projekt sich in innovativen Ansätzen für die Lehrerfortbildung niederschlagen sollte.

Der Projektentwurf konnte als Teilbeitrag Hamburgs in das im September 2004 anlaufende bundesweite fünfjährige Programm der Bund-Länder-Kommission (BLK) FörMig (Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund) aufgenommen werden. Zur inhaltlichen Einbindung von FLY in das Gesamtprojekt FörMig vgl. den Beitrag von Lange in diesem Band.

2. 2. Aktueller Entwicklungsstand

2.2.1. Kurzportraits der Standorte

Die Standorte des Projektes gliedern sich räumlich – entsprechend den Vorgaben des BLK-Programms FörMig – in zwei Basiseinheiten: „Neu-Allermöhe West“ und „Altona/Hamm“. Während die Standorte der Basiseinheit „Neu-Allermöhe West“ sich im Süderelbbereich in Hamburgs größtem Neubaustadtteil befinden,



verteilen sich die Standorte der Basiseinheit „Altona/Hamm“ weitläufiger nördlich der Elbe. Bei den Basiseinheiten ist gemeinsam, dass in diesen Wohnbereichen Hamburgs viele Familien mit Migrationshintergrund leben.⁴

Basiseinheit Altona/Hamm

Schule Chemnitzstraße

Die Schule Chemnitzstraße in Hamburg-Altona ist eine integrativ arbeitende Grundschule mit zwei Vorschulklassen und mehr als 400 Schülern. Die Schülerschaft ist multikulturell zusammengesetzt und umfasst hauptsächlich Kinder aus der Türkei (häufig in Deutschland geboren), aber auch aus Afrika, Südamerika und anderen Ländern. Die Schule ist „Kulturschule“. Sie arbeitet eng mit KünstlerInnen aus verschiedenen Bereichen zusammen.

Schule Bramfelder Dorfplatz

Die Schule Bramfelder Dorfplatz ist eine voll ausgebaute Grund-, Haupt- und Realschule mit 835 Schülern. Sie besteht aus einer Vorschul- und zwölf Grundschulklassen, einer Beobachtungsstufe mit sechs Klassen, einer Hauptschule mit sechs und einer Realschule mit sieben Klassen.

Schule Osterbrook

Die Ganztagschule Osterbrook ist eine Grund-, Haupt- und Realschule in Hamburg-Hamm. Während sich die zweizügige Grundschule am Family-Literacy-Projekt beteiligt, engagieren sich die Haupt- und Realschulen im BLK-Projekt „Demokratie lernen und leben“.

Die Hälfte der 540 Schülerinnen und Schüler stammen aus Migrantenfamilien. Neben der größten Gruppe aus Afghanistan und der Türkei kommen die Familien aus vielen weiteren Nationen, u.a. aus Russland, Polen, dem ehemaligen Jugoslawien, dem Libanon, Ghana, Nigeria, Indien, Pakistan sowie Vietnam und China.

Schule Hasselbrook

Die Schule Hasselbrook ist eine Grundschule (mit Vorschulklasse) in Hamburg-Eilbek, an die sich eine integrativ arbeitende Haupt- und Realschule anschließt. Die Grundschule engagiert sich zusätzlich im BLK-Modellversuch „Sinus-Transfer Grundschule“, in dem es um die Weiterentwicklung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts geht.

Basiseinheit Neu-Allermöhe

Adolph-Diesterweg-Schule

Die Adolph-Diesterweg-Schule ist eine Grundschule mit Vorschule. Sie hat ca. 460 Schüler, viele davon stammen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Das *Family Literacy*-Projekt läuft in zwei Vorschulklassen. Als eine neue Schule in einem neuen Stadtteil hat es sich die Adolph-Diesterweg-Schule zur Aufgabe gemacht, den Kontakt zwischen Menschen aus den unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen zu fördern. Die Förderung der sprachlichen und sozialen Kompetenzen spielt eine große Rolle. Die Schule nimmt am Projekt „Selbstverantwortete Schule“ teil. Dabei handelt es sich um einen bis 2009 befristeten Schulversuch der Behörde für Bildung und Sport Hamburg, den teilnehmenden Schulen mehr Entscheidungsfreiheit hinsichtlich personeller Angelegenheiten, Budgetverantwortung, Qualitätssicherung und Entwicklungsplanung zu bewilligen.

⁴ Es gibt in jedem Schuljahr eine gewisse Fluktuation bei den einzelnen Standorten. Die Ausführungen beziehen sich auf das Schuljahr 2005/06, 2. Projektjahr.